

bensbilder“; 1828; „Gedichte in niederösterreichischer Mundart“; 1828; „Wörterbuch der Mundart in Österreich unter der Enns“; 1847). → Franz Gräffers viel gelesene Wr. Sittenbilder und kulturhist. Anekdoten („Historische Unterhaltungen“; 1823; „Romantische Denksteine ...“; 1823; „Schatten der Vorzeit ...“; 1832) sowie Johann Nep. Vogls „Volksmärchen“ (1837) und Ged. („Klänge und Bilder aus Ungarn“; 1839; „Schnadahüpfn“; 1850). Er verlegte → János Gf. Mailáth v. Székelys „Geschichte der Magyaren“ (1828–31), → Maximilian Stadlers „Vertheidigung der Echtheit des Mozart’schen Requiems“ (1826–27), den von Castelli hrsg. literar. Almanach „Huldigung der Frauen“ (1823–48) sowie Z., wie das „Allgemeine Wiener Polytechnische Journal“ (1842–43), die „Oesterreichische Zeitschrift für Pharmacie“ (1847–62) oder die „Rivista Viennese“ (1838–40). Letztere brachte neben Erstübers. von Alessandro Manzoni und Ugo Foscolo ins Dt. u. a. Goethe-, Grillparzer- und Schiller-Übertragungen ins Italien. Bes. Beliebtheit erfreuten sich das mit Lithographien und Radierungen ausgestattete „Taschenbuch vom k.k. priv. Theater in der Leopoldstadt“ (1856, 1858) und Gebrauchsliteratur wie Anna Dorns Kochbücher.

L.: *Verzeichnis der Smlgg. des Börsenver. der Dt. Buchhändler* 2, 1897; A. Weinmann, *Wr. Musikverleger und Musikalienhändler von Mozarts Zeit bis gegen 1860*, 1956, s. Reg.; H. W. Lang – J. Nast, in: *Die österr. Literatur. Ihr Profil im 19. Jh. (1830–80)*, ed. H. Zeman, 1982, S. 13ff.; 717ff.; N. Bachleitner u. a., *Geschichte des Buchhandels in Österr.*, 2000, s. Reg.; C. Junker, *Zum Buchwesen in Österr. Gesammelte Schriften (1896–1927)*, ed. M. G. Hall, 2001, s. Reg.; P. R. Frank – J. Frimmel, *Buchwesen in Wien 1750–1850*, 2008 (m. L.).

(Á. Z. Bernád)

Tendler Franz d. J., CSsR, Jugendseelsorger und Ordensmann. Geb. Wien, 21. 3. 1820; gest. ebd., 5. 5. 1902; röm.-kath. – Sohn von → Franz T. d. Ä. – Nach dem Besuch der Normalschule bei St. Anna erhielt T. bis 1834 Privatunterricht. Anschließend war er bis 1838 Schüler am Wr. Akadem. Gymn. und ging dann phil. und theol. Stud. an der Univ. Wien nach. 1840 trat er in die Kongregation der Redemptoristen ein. Nach seinem Noviziat in Eggenburg legte er 1841 die Ordensprofess im steir. Mautern ab und wurde 1842 in Graz zum Priester geweiht. In seinen ersten Priesterjahren war T. u. a. Nonnenseelsorger bei den Redemptoristinnen in Stein an der Donau. Als der Orden im Zuge der Revolution 1848 in Österr. verboten wurde, wirkte er zunächst als Seelsorger bei den Barmherzigen Brü-

dern im bayer. Neuburg an der Donau. Ab 1850 war er als Volksmissionar in Bayern, Württemberg, Baden, Böhmen und Schlesien tätig. Nach der Wiederzulassung der Redemptoristen in Österr. kam er 1854 in das Wr. Kloster Maria am Gestade, von wo aus er zunächst erneut als Volksmissionar tätig war. 1857 gründete T. den ersten kath. Jünglingsver. Wiens, der in den folgenden Jahrzehnten zu einem wichtigen Ausgangspunkt für die kath. Jugendbewegung Österr. wurde und durch seine Z. „Der Bund. Organ für die Interessen der katholischen Jugend“ große Wirkung hatte. 1858 wurde T. als Seelsorger und Katechet an das von Koblenzer Schulbrüdern geführte Waisenhaus am Wr. Alsergrund berufen, wo auch der Jünglingsver. sein Ver. lokal fand. Dort übte er bis zu seinem Tod erhebl. religiösen und sittl. Einfluss – zwar unter traditionellen kirchl. Vorgaben, aber dennoch mit großer Einfühlbarkeit – auf die im Katholizismus verankerte Jugend der Stadt aus. Nachhaltige Bedeutung hatte er durch seine Tätigkeit in der Jugendseelsorge zudem für die christl.-soziale Bewegung. T. wurde u. a. mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone (1883) und der großen goldenen Salvator-Medaille der Stadt Wien (1890) ausgez. Sein ursprüngl. auf dem Wr. Zentralfriedhof bestatteter Leichnam wurde 1932 exhumiert und in der ehemaligen Waisenhaukirche (Wien 9) beigesetzt.

L.: WZ, 5. 5. (A.), RP, 6. 5. 1902 (m. Parte); *Bautz; Czeike; G. Freund, P. F. T. C.Ss.R., 1902 (m. B.); C. Dilgskron, „Der gute Pater T.“, 1905 (m. B.); L. Leitgeb – K. Tauscher, Lebensbilder der vom Jahre 1887 bis 1914 verstorbenen Redemptoristen der Österr. Prov., 1924, S. 180ff.; F. Loidl, Geschichte des Erzbistums Wien, 1983, S. 237.*

(M. Leitgöb)

Tendler Johann Patriz, Maler, Kunstgewerbler und Mechaniker. Geb. Vorau (Stmk.), 14. 12. 1777 (Taufdatum); gest. Eisenerz (Stmk.), 27. 6. 1849; röm.-kath. – Sohn von → Mat(thias) T., Vater von Johann Max T. (s. u.). – T. erlernte das Handwerk des Bildschnitzers, Mechanikers und Malers. 1789 zog er gem. mit seiner Familie nach Eisenerz. Bereits als Jugendlicher begleitete er seinen Vater auf dessen Schaulustreisen mit dem T.’schen „Automaten-theater“. Nach dessen Tod setzte er diese Reisen fort und entwickelte das Theater samt Figuren weiter. So hatte er bereits in jungen Jahren die Idee zu transparent gemalten „Aufzügen“. Diese auf feinstem Leinen gemalten Bilder mit mytholog., hist. und sakralen Motiven konnten von der